

## Politikpapier zur LGBT-Thematik<sup>1</sup>

# Young and Equal: Chancengleichheit, Entfaltungsmöglichkeiten und gleiche Rechte für alle

### 1. Einleitung

Mit diesem Politikpapier nimmt die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) Stellung zu den Herausforderungen in den Bereichen gleiche Chancen und Rechte für junge Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transmenschen (LGBT)<sup>2</sup> in der Schweiz. Es dient damit als Referenzdokument für die politische Ausrichtung und die Arbeit der SAJV dazu.

### 2. Hintergrund – Situation der jungen LGBT in der Schweiz

Themen wie sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität sind nach wie vor tabu. Die meisten LGBT-Jugendlichen leben ihr Gefühlsleben nicht offen und unterdrücken manchmal sogar ihre sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität aus Angst vor Stigmatisierung, Ablehnung und Diskriminierung. Zahlreiche junge LGBT verstellen sich aus Angst, Opfer von Homophobie/Transphobie zu werden. Wenn die eigene Geschlechtsidentität oder sexuelle Orientierung nicht gelebt wird, kann dies negative Folgen auf die Gesundheit und die soziale Integration von jungen LGBT haben. In dieser Bevölkerungsgruppe werden z.B. zwei- bis fünfmal mehr Suizidversuche begangen als bei den gleichaltrigen Heterosexuellen oder Cis-Menschen. Die Zeit rund um das Coming-out ist besonders heikel. 50 % der Suizidversuche werden vor dem 20. Lebensjahr unternommen, 75 % vor dem 25. Lebensjahr. Ausserdem leiden 40 % der schwulen

---

<sup>1</sup> Die französische Version des Dokuments gilt als Originalversion.

<sup>2</sup> „LGBT“ ist das allgemein von der internationalen Gemeinschaft anerkannte Akronym, um lesbische, schwule, bisexuelle und transsexuelle Personen zu bezeichnen. Auch das Akronym LGBTIQ wird manchmal benutzt, das schliesst ausserdem intersexuelle und queere Personen mit ein. SAJV braucht im vorliegenden Papier das Akronym LGBT, um die Kommunikation über die sexuelle Orientierung und die Geschlechtsidentität zu vereinfachen. Unter LGBT sind alle Personen eingeschlossen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Geschlechtsidentität der Homophobie, Transphobie oder jeder anderen Form von Diskriminierung ausgesetzt sind.

## Definitive Version

und bisexuellen Männer in ihrem Leben an schweren Depressionen oder an Angstzuständen. Angstzustände treten im Durchschnitt mit 10 Jahren auf, Depressionen mit 16.<sup>3</sup>

Abgesehen von den Risiken für die psychische Gesundheit von jungen LGBT können auch Probleme wie Schulversagen, Sucht, soziale Isolation oder auch Diskriminierung bei der Stellensuche oder Ablehnung in der Familie auftreten. Diese Probleme sind direkte oder indirekte Folgen von Homophobie, Transphobie und Diskriminierung, die junge LGBT erleben.

Diese Feststellungen zeigen, wie wichtig es ist, sich für die Entwicklung einer offeneren Gesellschaft einzusetzen, welche die Verschiedenheit aller Jugendlichen und Erwachsenen in der Schweiz wertschätzt.

Es gibt keine offiziellen Zahlen über den Anteil an LGBT-Personen in der Bevölkerung. Vereine, die in der Prävention und der Verteidigung von LGBT-Personen tätig sind, gehen von einem ungefähren LGBT-Anteil von 10% in der Bevölkerung aus<sup>4</sup>.

Entsprechend gilt der gleiche Prozentsatz auch für die Jugendlichen, die in den Mitgliedsorganisationen der SAJV sind. Da Jugendorganisationen in der Schweiz ungefähr 400'000 Jugendliche vertreten, liegt es in der Verantwortung der SAJV, niemanden auszuschliessen und allen die gleiche Behandlung zu garantieren.

### Quellen

Eine Studie der Universität Zürich aus dem Jahr 2013, deren Ergebnisse sich auf die Auswertung von drei nationalen Erhebungen bei schwulen oder heterosexuellen Männern aus dem Jahr 2002 stützen, gibt Auskunft zu suizidalem Verhalten von jungen LGBT.<sup>5</sup> Es gibt jedoch zurzeit keine nationalen Daten zu Diskriminierung, Homophobie oder Transphobie.

Das vorliegende Politikpapier stützt sich deshalb auf verschiedene Veröffentlichungen und kantonale oder europäische Studien, welche die Situation in der Schweiz wiedergeben, so wie sie von einigen nationalen und kantonalen LGBT-Organisationen wahrgenommen wird.<sup>6</sup>

---

3 Projet de santé gaie, Dialogai [Dokument nur in Französisch erhältlich].

4 10 % ist die Zahl, die in der internationalen Gemeinschaft allgemein angenommen wird. Es ist aber aufgrund des Tabus rund um Homosexualität, Bisexualität und Transgender nicht möglich, eine offizielle, aussagekräftige Zählung der LGBT-Personen durchzuführen. Die Zahlen von offiziellen Zählungen sind systematisch zu niedrig, da die Personen ihre sexuelle Orientierung den Behörden ihres Landes nicht offenlegen möchten wegen erwarteten oder tatsächlichen Risiken, die damit einhergehen.

5 Die Studie SMASH (eine nationale Studie über die Gesundheit von Jugendlichen), die Studie ch-x (eine nationale Studie über die Gesundheit von Rekruten) und die Studie über die Gesundheit von schwulen Männern in Genf erfassten Suizidgedanken, -pläne und -versuche der befragten Personen. Die Ergebnisse der Studie sind unter [http://www.dialogai.org/wp-content/uploads/2013/02/2013-02-21\\_CP\\_suicide-v4Deutsch.pdf](http://www.dialogai.org/wp-content/uploads/2013/02/2013-02-21_CP_suicide-v4Deutsch.pdf) verfügbar.

6 Pink Cross, Lesbenorganisation [LOS], Dialogai

### 3. Grundsätze und Werte – Gleichwertigkeit für alle, Integration und Nichtdiskriminierung

Die SAJV setzt sich gemeinsam mit ihren Mitgliedsorganisationen für Gleichwertigkeit, Teilnahme und Unabhängigkeit von Jugendlichen in allen Lebensbereichen ein. Die SAJV ist der Ansicht, dass die Vielfalt, die zu unserer Gesellschaft gehört, als Chance und nicht als Bedrohung wahrgenommen werden sollte. Die SAJV geht davon aus, dass Partizipation rechtliche und tatsächliche Gleichbehandlung aller Jugendlichen in der Schweiz voraussetzt. Die SAJV möchte, dass sich jede\_r Jugendliche in einer offenen, inklusiven und modernen Gesellschaft entwickeln kann. Für die SAJV kann nur eine Gesellschaft allen gleiche Chancen und Rechte garantieren, die all ihre Mitglieder integriert – unabhängig von Hautfarbe, Ethnie, Alter, Behinderungen, Religion, Geschlecht, Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung. In Artikel 8 Absatz 2 der Schweizer Verfassung steht: „Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung.“

Wie die Organisation IGLYO (International Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender and Queer Youth and Student Organisation)<sup>7</sup> findet die SAJV, dass junge LGBT in allen Bereichen der Gesellschaft einbezogen werden müssen. Sie müssen, ohne aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Geschlechtsidentität diskriminiert zu werden, anerkannt werden und das Recht auf Partizipation haben.

Die SAJV bezieht Stellung gegen jede Art von Diskriminierung und sieht den Dialog und das gegenseitige Verständnis als bestes Mittel gegen Ignoranz und Ängste vor Minderheiten. Es müssen auf allen Ebenen unserer Gesellschaft Massnahmen zur Verhinderung und Bekämpfung jeder Form von Diskriminierung umgesetzt werden, auch in unseren Jugendorganisationen. Durch die Sensibilisierung für die LGBT-Thematik werden Homophobie und Transphobie durch Akzeptanz und Integration von LGBT-Jugendlichen ersetzt.

---

<sup>7</sup> IGLYO (2014), *Position Paper on Social Inclusion*. Brussels, Belgium: IGLYO.

### 4. Forderungen

*Junge LGBT sollen in allen Bereichen unserer Gesellschaft die gleichen Chancen und Rechte haben, integriert sein und nicht diskriminiert werden.*

Ausgehend von den oben erwähnten Feststellungen und Grundsätzen fordert die SAJV die eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Behörden sowie die dafür verantwortlichen Stellen auf, Massnahmen zur Verbesserung der Situation zu ergreifen, um tatsächlich gleiche Chancen und Rechte zu erreichen. Die SAJV ruft auch die gesamte Gesellschaft auf, sich für die Vielfalt zu öffnen und so die Integration aller – mit all ihren Unterschieden – zu ermöglichen. Ausserdem dürfen weder Homophobie, Transphobie noch jede damit verbundene Diskriminierung toleriert werden.

Nachfolgend führt die SAJV eine nicht abschliessende Übersicht über die wichtigsten Bereiche auf, in denen Fortschritte erzielt werden müssen. Dazu werden Verbesserungsvorschläge vorgestellt.

#### **a) Bildung und Ausbildung**

Gemäss europäischen Studien sind die Schulen und Ausbildungsorte jene Umgebungen, an denen die meisten Integrationsprobleme für junge LGBT auftreten.<sup>8</sup> Homophobie und Transphobie können sich in den Einstellungen und Haltungen von Lernenden und Studierenden, aber auch von Mitgliedern des Lehrkörpers und des Schulpersonals zeigen. Dies kann schwerwiegende Folgen auf die Ausbildung der Jugendlichen, die davon betroffen sind, haben und zum Beispiel Lernschwierigkeiten und -versagen bis hin zum Schul- oder Studienabbruch nach sich ziehen. Die Auswirkungen werden noch verstärkt, wenn die Autoritätspersonen das Verhalten nicht verurteilen und es so gegenüber Dritten rechtfertigen.

Interne Projekte von und für Jugendliche sind ein gutes Mittel, um Gleichaltrige für die LGBT-Thematik zu sensibilisieren und Werte wie Offenheit und Akzeptanz zu fördern.

Das Tabu rund um das Thema LGBT wird dadurch verstärkt, dass in den Abbildungen, Schulbüchern und Lehrinhalten keine LGBT-Beispiele vorkommen. Dies führt zu einer Isolierung von Jugendlichen, die sich als LGBT bezeichnen oder diesbezüglich unsicher sind. Die SAJV fordert die Ausarbeitung von Lehrbüchern und Kursen mit LGBT-Modellen, damit die Jugendlichen als LGBT-Personen gesellschaftliche Integrationsperspektiven haben.

---

8 Takas, J. (2006), *Socialexclusion of young lesbian, gay, bisexual and transgender (LGBT) people in Europe*. Brussels, Belgium: ILGA Europe; European Union Agency for Fundamental Rights (2013), *EU LGBT SURVEY: European Union Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender Survey- Results at a Glance*. Brussels, Belgium: European Union Agency for Fundamental Rights.

### **b) Arbeit, Arbeitswelt**

Durch die zahlreichen Diskriminierungen in der Arbeitswelt (Nichtanstellung, Belästigung oder Diskriminierung am Arbeitsplatz usw.) verstecken LGBT-Personen ihre sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität oft, was zusätzlichen Stress bei der Arbeit verursacht.

In den Unternehmen müssen Massnahmen gegen Diskriminierung, Homophobie und Transphobie festgelegt werden, beispielsweise Richtlinien, Schulungsmöglichkeiten und Beratungsstellen.

Allenfalls kann der Aufgabenbereich bestehender Stellen für die Gleichstellung der Geschlechter um diesen Punkt erweitert werden.

### **c) Zugang zu medizinischer Versorgung**

Wenn zu wenige Informationen über die spezifischen Bedürfnisse von LGBT-Personen vorliegen, fehlt eine angemessene Versorgung im Gesundheitsbereich, insbesondere bei der Prävention. Durch diesen Mangel und aus Angst vor homophoben und transphoben Reaktionen drohen die jungen LGBT-Personen keinen Zugang zu geeigneten Informationen, Präventivmassnahmen und sogar medizinischer Versorgung zu haben. Das gefährdet ihre physische und psychische Gesundheit. Das Pflegepersonal muss dafür ausgebildet werden, LGBT-Personen in angemessener Weise und ohne Diskriminierung zu betreuen und zu behandeln.

Trans\*-Kinder und -Jugendliche benötigen einen einfachen Zugang zu Pubertätsblockern, um die Pubertät hinauszuschieben. Dadurch treten die für sie unerwünschten körperlichen Veränderungen der Pubertät nicht ein und der oder die Jugendliche gewinnt Zeit, um einen endgültigen Entscheid für oder gegen eine Geschlechtsangleichung zu treffen.

### **d) Gemeinschaft – Familie, Freunde, Religion**

Die Familie ist einer der wichtigsten Orte für Jugendliche. Die Zurückweisung der sexuellen Orientierung oder der Geschlechtsidentität in der Familie kann als Ablehnung der eigenen Person wahrgenommen werden. Vereinzelt werden junge LGBT gar aus dem Elternhaus vertrieben.

Der Freundeskreis sowie die Zugehörigkeit zu einer Gruppe sind für die Entwicklung von Jugendlichen grundlegend. Gemäss einer Studie der European Union Fundamental Rights Agency im Jahr 2012<sup>9</sup> haben ungefähr 30 % der Studienteilnehmenden angegeben, dass sie Opfer von Diskriminierung und Vorurteilen durch ihren Freundeskreis geworden sind. Häufig suchen junge LGBT Unterstützung bei verständnisvolleren Personen, vor allem in der LGBT-Gemeinschaft.

---

9 European Union Fundamental Rights Agency (2012), *LGBT Survey*: <http://fra.europa.eu/en/2012/eu-lgbt-survey>

## Definitive Version

Jugendliche, die in einem religiösen Umfeld aufwachsen und entdecken, dass sie LGBT sind, können das Gefühl haben, dass ihre sexuelle Orientierung oder ihre Geschlechtsidentität nicht mit ihrem Glauben vereinbar sind. Es kann einen grossen emotionalen Stress auslösen, wenn eine andere spirituelle Orientierung gefunden werden muss oder die eigene sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität geleugnet werden muss, um in der religiösen Gemeinschaft zu bleiben.

Unwissen ist die Grundlage für Ängste, die zu Diskriminierungen führen. Unwissen muss durch Bildung und Dialog in unserer Gesellschaft und in den Familien bekämpft werden. Die Verbindungen zu einem Freundeskreis und religiösen Gemeinschaften sind grundlegend dafür. Durch öffentliche und gezielte Kampagnen, Anlässe, Projekte und Workshops kann die Bevölkerung auf LGBT-Themen sensibilisiert und die soziale Akzeptanz gestärkt werden.

Wenn Jugendliche von ihrer Familie abgelehnt werden und/oder in Not sind, muss die Kinderschutzhörde in der Lage sein, diese zu betreuen und ihnen eine sichere Unterkunft sowie die Achtung ihrer Grundrechte zu garantieren.

### **e) Medien und Politik**

Die Medien übermitteln häufig Stereotypen über LGBT-Personen. Die Verbreitung von Bildern von LGBT-Personen, die übertrieben oder verzerrt dargestellt werden, kann bedeutende Folgen auf ihre Wahrnehmung in der Bevölkerung haben. Ob in Informationsunterlagen, der Werbung oder in den Medien: LGBT-Personen dürfen nicht auf Stereotypen reduziert werden, sondern müssen in ihrer Vielfalt abgebildet werden.

Die Medien sollten neutrale und/oder positive Bilder und Beispiele einbeziehen, welche die Vielfalt der Gesellschaft aufzeigen, inklusive LGBT-Jugendlichen. Die Medien sind für die Informationen verantwortlich, die sie verbreiten. Homophobe, transphobe und andere diskriminierende Äusserungen sind klar als solche zu verurteilen.

LGBT-Personen und Jugendliche im Besonderen sind in der Politik untervertreten, trotz ihren spezifischen Bedürfnissen. Diese mangelnde Vertretung kann einen Einfluss auf das Abstimmungs- und Wahlverhalten haben.

Die Aussagen von politischen Persönlichkeiten, insbesondere in den Medien, können teilweise verletzend, ja sogar diskriminierend oder hasserfüllt sein. Wenn solche Reden toleriert werden, wird damit Homophobie akzeptiert und das Desinteresse von LGBT-Personen an der Politik gefestigt. Hassreden von politischen Persönlichkeiten sind inakzeptabel und müssen konsequent als inakzeptabel verurteilt werden. Die Teilnahme von jungen LGBT an politischen Prozessen muss auf allen Ebenen gefördert werden.

### f) Recht

Da die SAJV nicht auf rechtliche Fragen zur Diskriminierung von LGBT-Jugendlichen in der Schweiz spezialisiert ist, richten sich die Forderungen nach dem „Gutachten Lesbianorganisation Schweiz LOS / Pink Cross Zur rechtlichen Situation gleichgeschlechtlich orientierter Menschen“ von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (2013). Drei zentrale Elemente sollen gemäss der SAJV hier erläutert werden. Aber die Gesamtheit der Empfehlungen, welche im erwähnten Dokument festgehalten sind, sollen sowohl für das Verfassen des Politikpapiers wie auch dessen Verabschiedung durch die Delegiertenversammlung Gültigkeit haben.

Der Grundsatz, von dem in diesem Politikpapier ausgegangen wird und der auch für den rechtlichen Teil gilt, sind gleiche Chancen und Rechte für alle. Aus diesem Blickwinkel führen wir hier die für uns wichtigsten Bereiche auf, in denen Anpassungen für mehr Chancengleichheit vorgenommen werden sollten.

#### ***- Anpassung des Gleichstellungsauftrags***

Der Bund hat den Auftrag, die Gleichstellung der Geschlechter umzusetzen. Das umfasst aber derzeit weder die sexuelle Orientierung noch die Geschlechtsidentität.

#### ***- Anpassung des Strafrechts***

Das eidgenössische Strafrecht umfasst weder Diskriminierung noch homophobe oder transphobe Taten. Es geht darum, diese Lücke zu schliessen, um auch homophobe und transphobe Übergriffe strafrechtlich zu ahnden, die sonst unbestraft bleiben.

#### ***- Anpassung des Partnerschaftsgesetzes***

Das eidgenössische Partnerschaftsgesetz gewährt homosexuellen Paaren nicht die gleichen Rechte wie heterosexuellen Paaren: Güterstand, Adoption, künstliche Befruchtung und erleichterte Einbürgerung. Es handelt sich dabei um Ungleichbehandlungen, die eine Diskriminierung gegenüber den LGBT-Jugendlichen darstellen.

Der LOS- und Pink Cross-Bericht<sup>10</sup> umfasst noch weitere Empfehlungen für rechtliche Anpassungen, die hier nicht ausgeführt werden, welche die SAJV aber ebenfalls unterstützt. Diese betreffen folgende Bereiche:

- Sozialversicherungsrecht
- IPRG (Bundesgesetz über das Internationale Privatrecht)
- Persönlichkeitsschutz

---

<sup>10</sup> Gutachten Lesbianorganisation Schweiz LOS / Pink Cross: Zur rechtlichen Situation gleichgeschlechtlich orientierter Menschen. Synthese und Empfehlungen. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Zürich, 2013.

## Definitive Version

- Arbeitsgesetz
- KVG und Zusatzversicherungen
- Erziehung und Bildung
- Wohnen, Sport und Freizeit
- Migrationsrecht

### Anpassung des Personenstandsrechts

Die Kompetenz zur Änderung des Geschlechtseintrages liegt momentan bei den Gerichten statt bei den Zivilstandsämtern. Das Recht auf einen korrekten Eintrag muss bei Transmenschen also in jedem Fall eingeklagt werden, was nicht annehmbar ist.

Die Voraussetzung für eine Eintragsänderung ist kantonal sehr uneinheitlich. Insbesondere zwingen einige Kantone die Antragstellenden zur Einnahme von Hormonen und zur Sterilisation. Das verstösst gegen höheres Recht und ist unangebracht.

### Anpassung des Namensrechts

In einzelnen Kantonen herrscht für Vornamen entgegen dem eidgenössischen Recht immer noch geschlechtliche Eindeutigkeitspflicht.

### Anpassung des Geschlechtsbegriffes

In der Schweiz darf der Geschlechtseintrag weder leer gelassen werden noch ein nicht-bipolares Geschlecht enthalten. Das ist ein Problem für Andersgeschlechtige und Intersexuelle.

## 5. Integration von jugendlichen LGBT durch die SAJV und Jugendorganisationen

### **Integration**

Die SAJV setzt sich dafür ein, dass Integrationsmassnahmen entwickelt und den Jugendorganisationen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden, um sich gegenüber dieser Thematik zu öffnen. Die Jugendorganisationen können mit den entsprechenden Kompetenzen die Integration und das Wohlbefinden aller Teilnehmenden fördern und somit sicherstellen, dass alle vollumfänglich von den Partizipations- und persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten profitieren.

### **Interessenvertretung**

Die SAJV verfolgt die Vision, Chancengleichheit für alle Jugendlichen zu erreichen und in einer inklusiven Gesellschaft zu leben. In diesem Sinn müssen die LGBT-Themen in die Lobbyarbeit und die Jugendpolitik der SAJV aufgenommen werden und sie setzt sich dafür ein.

*Verabschiedet an der Delegiertenversammlung der SAJV am 18. April 2015*